

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1909

23.1.1909 (No. 22)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 23. Januar

№ 22

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M 50 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Druckfaden und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1909

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 12. Januar d. J. gnädigst bewegen gefunden, dem Geheimen Rechnungsrat Blumenthal im Reichsamt des Innern das Ritterkreuz erster Klasse Höchst ihres Ordens vom Röhlinger Löwen zu verleihen.

Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 23. v. Mts. den Aktuar Heinrich Kunkel beim Landgericht Karlsruhe zum Amtsgericht Karlsruhe und den Aktuar Friedrich Spieß in der Ministerialkanzlei zum erstgenannten Gericht bestellt.

Mit Entschliebung des Ministeriums des Innern vom 13. Januar 1909 wurde der Geometer Wilhelm Hofmann in Karlsruhe zum Katastergeometer ernannt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 24. Dezember v. J. wurde Betriebssekretär Heinrich Schahn in Mosbach nach Basel versetzt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 4. Januar d. J. wurde Betriebsassistent Ludwig Böh in Heidelberg nach Nierburken versetzt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 8. Januar d. J. wurde Betriebsassistent Julius Wittenberger in Untergrombach nach Bretten versetzt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Deutsch-Südwestafrika.

(Telegramm.)

Berlin, 22. Jan. Vor der Abteilung Berlin-Charlottenburg der Deutschen Kolonialgesellschaft und vor Mitgliedern der deutschen Volksvertretung hielt Staatssekretär Dernburg gestern Abend im Reichstage einen Vortrag über seine westafrikanische Reise. Zu dem Vortrage waren erschienen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, Prinzessin Viktoria Luise. Der Sitzungssaal, die Logen und die Tribünen waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch eine Reihe Abgeordneter, darunter zwei Sozialdemokraten, wohnten dem Vortrage bei. Der Vorsitzende der Abteilung Berlin-Charlottenburg der Deutschen Kolonialgesellschaft, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, begrüßte das Kaiserpaar und betonte, daß das erstmalige Erscheinen des Kaisers in einer Sitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft zeige, daß der Kaiser den Weg, den die Kolonialgesellschaft beschritten habe, für den richtigen halte. Der Vorsitzende begrüßte dann den Staatssekretär Dernburg, der darauf etwa folgendes ausführte: Ich will nicht verhehlen, bei der ersten Gelegenheit, bei welcher ich mich öffentlich ausdrücke den englischen Behörden für ihr großes Entgegenkommen meinen warmen Dank auszusprechen und die Genugtuung erkennen zu geben, daß in allen denjenigen Dingen, welche ein gemeinschaftliches Interesse der in Südafrika kolonisierenden Völker darstellen, ein freundschaftliches Verhältnis hat hergestellt werden können, von welchem ich in der Lage gewesen bin, die ersten Früchte fürzlich durch die Presse bekannt zu geben. Von unseren Kolonien ist der Keermanshooper Bezirk am dünnsten besiedelt. Je weiter man nach Norden kommt, desto dichter wird auch im sogenannten Südbezirk die Besiedelung und desto weiter vorgeschritten ist auch die Entwicklung. Im Bezirk Matatöhe waren sämtliche 25 Farmen im Jahre 1907 in Bewirtschaftung, und da gerade in bezug auf die Wollschafzucht die größten Fortschritte gemacht. Die Rinderzucht im Süden des Schutzgebietes ist wegen der Vegetation weniger ausgedehnt. Nach und nach, mehr nach Norden hin, tritt der für die Schafzucht geeignete Boden zurück. Vermischt sind beide Wirtschaftsarten im Gibeoner und Matatöheer Distrikt. — Die unter Mitwirkung hervorragender deutscher Landwirte ins Leben gerufene Deutsche Farmgesellschaft, welcher die Erfahrungen der Vieh- und Schafzucht in Uruguay und Argentinien zur Seite stehen, und die über ein Kapital von 10 Millionen Mark verfügt, hat teils vom Fiskus, teils von der Deutschen Kolonialgesellschaft vor über Jahresfrist sich Kaufrecht einräumen lassen auf insgesamt 350 000 Hektar, d. h. auf eine Fläche etwa in der Größe des Großherzogtums Sachsen-Weimar. Sie hat dann durch ihre Sachverständigen an Ort und Stelle die Lage untersucht lassen. Diese Untersuchung ist dahin ausgefallen, daß die Gesellschaft 300 000 Hektar des angelegtesten Landes feil gekauft und bezahlt hat, daß sie mit großen Mitteln an die Erbauung von Gebäuden, Einführung von geeignetem Rindvieh, Einteilung von weissen und farbigen Hirschkühen vorgegangen ist. Ein ähnliches Fleischunternehmen für den Norden im geringeren Umfange hat die South West-Africa Co. in die Hand genommen, welches noch dadurch besonders begünstigt wird, daß im Großfontainer Bezirk Mais in großen Quantitäten bereits jetzt bezogen wird und als Kraftfutter verfügbar ist. Gute Fortschritte macht auch die Pferdezucht, besonders die der Privaten. Vorläufig ist anzunehmen, daß etwa 100 000 Weiße in dem für besiede-

lungsfähigen Teil des Schutzgebietes ihr gutes Fortkommen finden können. Nun rechnet man aber noch mit einer erheblichen Ausdehnung des Bergbaues. Es ist ohne weiteres einzusehen, daß selbst wenn Deutsch-Südwestafrika eine ähnliche Menschenmenge aufnehmen könnte wie die Kapkolonie, wir in dem Schutzgebiet kein Ansetzungsland besitzen, welches bei einer größeren Abwanderung aus Deutschland, wie wir sie vor 15 und 20 Jahren gesehen haben, Raum geben würde.

Von Anfang an hat man erhebliche Erwartungen auf die Bergbauartige Entwicklung des Schutzgebietes gesetzt, besonders mit Rücksicht auf die reichen, in dem Nachbargebiet Südafrikas vorkommenden Mineralische. So ist denn das Land wiederholt bergmännisch untersucht worden, und diese Untersuchung hat auch zur Eröffnung einiger Betriebe geführt. Zur bergmännischen Ausbeutung gelangen in Südwest augenblicklich Kupfer, verbunden mit Blei, Eisen im wesentlichen als Zuschlag zu dem Kupfer, und Diamanten. Die Wahrscheinlichkeit, im Schutzgebiet Kohlen zu finden, ist in der letzten Zeit gewachsen. Deshalb hat auch die South-West-Africa Co. nimmere unter Leitung eines englischen Geologen größere Bohrversuche angestellt.

Großes Aufsehen haben die bei Lüderichsbusch gefundenen Diamanten verursacht, weshalb ich hierbei etwas ausführlicher verweilen will. Nachforschungen haben ergeben, daß auf der Oberfläche in einem großförmigen Sande, vermischt mit kleinen Akaten und anderen Halbedelsteinen, Diamanten vorkamen, welche zwischen ein Fünftel und drei Viertel Karat schwanken und im Durchschnitt nicht über ein Drittel Karat schwer sind. Die Steine sind ziemlich vollkommene Oktaeder von gutem Wasser. Der Streifen, welcher sich halb mondformig um Lüderichsbusch herumlegt, beginnt südlich unterhalb der Elisabethbay und setzt sich nördlich bis ans Meer zu der Nähe von Anichab fort. Ueber den Umfang des Gesamtvorkommens wird man erst dann ein Bild haben, wenn eine genaue Vermessung stattgefunden hat. Heute kann man nur von einem sehr erheblichen Vorkommen sprechen. Die Ausbeute hat erst mit einiger Regelmäßigkeit mit dem Monat September eingesetzt; vorher sind im ganzen nur 2720 Karat gefördert worden. Seit 1. September ist die Ausbeute wie folgt geblieben: September 6644 Karat; Oktober 8621 Karat; November 10 228 Karat; Dezember 11 549 Karat; zusammen 39 702 Karat, rund also 40 000 Karat mit einem Verkaufswert von etwa 1 100 000 Mark. Die von der Verwaltung eingeleiteten Maßregeln gehen dahin:

1. Dem Fiskus von Südwestafrika eine Beteiligung von etwa der Hälfte des Reingewinns, welcher bei der Diamantförderung entfällt, zu sichern. 2. Den südwestafrikanischen Steinen eine angemessene Verwertungsöglichkeit im Weltmarkt zu sichern, und die Entwertung der im Verkehr befindlichen Diamanten zu verhindern. 3. Den Abbau in geordnete Bahnen zu leiten und Vorfrage dagegen zu treffen, daß etwa aus Rücksicht auf andere Interessen dieser Abbau unterbleibt oder unzulässig eingeschränkt wird. 4. Dem deutschen Kapital die Ausbeutung dieser Steine im wesentlichen zu reservieren und den in der heimischen Schleifindustrie beschäftigten Personen eine erhöhte Verdienstmöglichkeit zu geben.

Rechnet man an, daß auf den Karat roher Diamanten mindestens 15 Mark Schleiflohn kommt, so würde die Produktion auch nur eines Monats schon etwa 180 000 Mark Schleiflohn für die deutsche Industrie bedeuten, so daß, eine Fortsetzung in der gegenwärtigen Höhe vorausgesetzt, hieraus eine Verdienstmöglichkeit für deutsche Arbeiter von über zwei Millionen Mark im Jahre entstehen könnte.

Nach eingehender Besprechung der schwierigen Arbeiterverordnungsfrage (das Schutzgebiet hat jetzt kaum 60 000 Eingeborene darunter etwa 20 000 Männer) geht der Staatssekretär auf die weiße Bevölkerung und ihre Wünsche über. Berechtigt ist der starke Wunsch derselben nach Anteilnahme an den öffentlichen Geschäften. Die Anfänge einer Selbstverwaltung sind durch Verordnungen eingeführt. Kommunale Verbände sind überall vorgezogen und städtische Verwaltungen werden demnächst an vielen Plätzen einzuführen. Handelskammern, sowie Landwirtschaftskammern werden eingeführt. Das genossenschaftliche Leben ist in erfreulicher Aufblühung. Vereine existieren in jeder Form und werden gefördert. Freilich das wichtigste, ein ausschlaggebender Einfluß auf den Etat kann nicht gewährt werden; derselbe ist zu eng verknüpft mit den Reichsfinanzen. Aber es wird richtig sein, die Bevölkerung mehr als bisher heranzuziehen. Je stärker Selbstverwaltungsorgane geschaffen werden, desto wohlfeiler wird die Verwaltung und desto geringer die finanzielle Belastung des Reiches. — Was die Verkehrswege anbelangt, so kann für Swatopmund mit dem Bau einer soliden eisernen Brücke dem Verkehrsbedarf auf Jahre hinaus genügt werden. — Die Eisenbahnen entwickeln sich gut, die Idee des Baues der Nord-Süd-Bahn ist wegen der unverhältnismäßig großen Kosten fallen gelassen worden. Dagegen scheint der Norden nach und nach für verschiedene Stichbahnen reif zu werden, für welche die Initiative allerdings aus der Bevölkerung zu kommen haben wird. — Die Militärausgaben des Reiches betragen im neuen Etat noch 12 1/2 Millionen Mark. Da immerhin noch große Vorzicht geboten ist, so sind die jetzt im Schutzgebiete anwesenden 250 0 Mann bei der Größe des Gebietes keine große Anzahl, und einer weiteren Reduktion würde demnach nicht zugestimmt werden können. Andererseits ist bei der dünnen Besiedelung und der großen Anzahl der wehrfähigen Weissen im Schutzgebiet Redner der Ansicht, daß weiterhin doch noch eine erhebliche Truppenverminderung möglich sein wird. Der Etat der Zivilverwaltung verlangt noch einen Zuschuß von 2 050 000 Mark. Infolge der Diamantförderung wird für das Jahr 1909 eine Verbesserung von etwa einer Million Mark unbedenklich vorgenommen

werden können, und auch aus anderen Kapiteln wird man zu weiteren Reduktionen kommen können. So sehen wir schon heute mit Sicherheit den Moment kommen, in dem wir den Etat von Südwestafrika dahin bringen können, daß das Land sich selbst trägt und nur der notwendige Schutz und die Kosten dafür vorläufig als Reichslast verbleibt. Bei weiterer geduldiger Arbeit, so schloß der Staatssekretär, gerechter Berücksichtigung aller wirtschaftlichen Faktoren des Schutzgebietes, sympathischem Mitgefühl für unsere Landsleute in Südwestafrika, wird auch dieses Schutzgebiet einen schönen Beweis fleißiger deutscher Arbeit bilden. Mit Blut ist es erworben, mit Schweiß wird es erschlossen, auch der Heimat wird es eine Freude werden.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichtes.)

Berlin, 21. Januar.

Abg. Breiski (Polen) begründet die Interpellation der Polen über die Ausführung des Vereinsgesetzes und führt aus: Das Vereinsgesetz ist das Produkt einer überhasteten Arbeit der Wochparteien. Die Freisinnigen stimmten dem Gesetze zu, weil sie fürchteten, andernfalls aus der Wochmehrheit verdrängt zu werden. In erster Linie treffe die Verbündeten Regierungen und den Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, den Arrangeur des Ganzen, die Schuld, bei dem alle, auch die vernünftigen Abänderungsanträge abprallen. So ist es gekommen, daß Bestimmungen entstanden sind, die geeignet sind, Behörden und Bürger konfus zu machen. Seit dem Erlaß des neuen Gesetzes werden besonders die polnischen Berufsvereine schikaniert und ganz zu Unrecht als politische Vereine angesehen. Man sollte vielmehr dafür sorgen, daß sie in ihren bisherigen ruhigen Bahnen weiter wandeln. Alle diese Uebelstände sind vorhanden, trotz des liberalen Gesetzes, das uns der Abg. Müller-Meinungen so war empfohlen.

Staatssekretär Dr. v. Bethmann-Hollweg: Beide Interpellationen haben wiederholt Kritik geübt an den materiellen Bestimmungen des Vereinsgesetzes und diese als verwerflich bezeichnet. Darauf gehe ich nicht ein. Das Gesetz besteht, und wir haben es hier nur mit seiner Handhabung zu tun. Noch weniger kann ich auf eine Kritik der gerichtlichen Urteile einlassen. Ich habe schon früher zugegeben und bedauert, daß ausführende Organe Mißgriffe sich haben zu Schulden kommen lassen. In allen den Fällen aber, die mir durch direkte Beschwerden oder durch die Presse bekannt wurden, habe ich überall im Sinne des Gesetzes Remedur eintreten lassen. Kein Fall ist mir bekannt geworden, in dem der Reichsanwalt auf Grund der ihm übertragenen Beaufichtigung der Ausführung von Reichsgesetzen hätte einschreiten müssen. Auch bei dem jetzt vorgebrachten Material ist kein Fall, bei dem der Reichsanwalt veranlaßt gewesen wäre, einzuschreiten. (Hört, hört! rechts; Unruhe bei den Polen und Sozialdemokraten.) Ich gehe zunächst auf den Fall ein, in dem der Reichsanwalt eventuell hätte einschreiten können, wenn er nämlich geglaubt hätte, daß die Entscheidung der Zentralbehörde eines Bundesstaates mit dem Gesetz nicht in Einklang stünde und daß der polnischen Berufsvereinigung in ihren öffentlichen Versammlungen der Gebrauch der polnischen Sprache verjagt werde, weil die Regierung meint, daß dieser Verein nicht rein gewerkschaftliche Ziele verfolge, sondern politischen Bestrebungen auf Grundlage großpolnischer Aspirationen huldige. (Sehr richtig! bei der Mehrheit; Lachen bei den Polen.) — Im rheinisch-vestfälischen Industriegebiet betrug im Jahre 1890 die polnische Arbeiterzahl etwa 20–30 000 Personen. Diese Arbeiter genügten ihrem Vereinsbedürfnis, indem sie etwa 20 katholische Arbeitervereine gründeten. Die katholische Kirche nahm sich dieser Vereine lebhaft an und hatte einen bestimmenden Einfluß auf sie. Im Jahre 1894 trat ein Wechsel in diesem Verhältnis ein. Der Einfluß der katholischen Kirche ging zurück. Es wurde das Blatt „Wiarus Rolski“ gegründet, das in den Besitz des Abgeordneten Breiski überging und zu einem radikal-polnischen Volksblatt gestempelt wurde, welches nicht nur gegen die Regierung, sondern auch gegen den Bischof zu Felde zog. Im Rheinland, in Westfalen und in den benachbarten Provinzen bildete sich eine Wahlorganisation, die die Abschließung des Polentums vom Deutschtum forderte. Es wurde der polnische Bund gegründet, der dem Abgeordneten Breiski nahesteht und der die nationale Erhaltung des Polentums sich zur Aufgabe macht. Die polnischen Berufsvereine, die ursprünglich für den Westen beabsichtigt waren, dehnten ihre Tätigkeit auch auf die östlichen Provinzen aus. Die gesamte Tätigkeit der polnischen Berufsvereine liefert den Beweis, daß ihr Hauptziel die Abkehr vom Deutschtum ist, und daß die Polen die Nationalitäten in feindlichen Gegensatz zueinander zu bringen beabsichtigen. Die polnischen Vereine bezeichnen diejenigen polnischen Arbeiter, die sich einer deutschen Organisation anschließen, als Verräter. In zahlreichen Versammlungen der polnischen Berufsvereine, die nicht nur im Westen, sondern auch im Osten in der letzten Zeit stattgefunden haben, tritt in scharfster Weise der deutschfeindliche Charakter dieser Vereine hervor. Die Sozialdemokratie steht, wie aus Äußerungen der sozialdemokratischen Fachpresse hervorgeht, den großpolnischen Bestrebungen ebenfalls entgegen. Es heißt da, die Führer der Großpolen und die polnischen Reichstagsabgeordneten sind Unternehmer, die nur ihre eigenen Interessen wahrnehmen und für die Arbeiter nichts tun. Auch diese Presse erkennt an, daß die polnischen Gewerkschaften wirtschaftlich wenig, politisch aber umso mehr zu bedeuten haben. Die Dirsch-Dunferschen Gewerkschaften haben sich den polnischen Gewerkschaften gegenüber ablehnend verhalten, ebenso von

vornherein die nationalliberale Presse. Auch die Zentrums-
presse der christlichen Arbeiterschaft hat den polnischen Orga-
nisationen den gewerkschaftlichen Charakter abgesprochen. Der
Eölnner Katholikentag hat in einem Beschlusse deutlich ausge-
sprochen, er bedauere, daß die polnischen Gewerkschaften sich
der radikalen Richtung immer mehr nähern und sich von dem
antikirchlichen Strom hinziehen lassen. Wenn Sie mit nun
zugeben müssen, daß die polnischen Gewerkschaften politische
Organisationen sind, so müssen Sie weiter zugeben, daß die
preussische Regierung durchaus im Einklange mit dem Wort-
laute und dem Sinne des Sprachenparagrapheu gehandelt hat,
wenn sie den Gebrauch der polnischen Sprache in den öffent-
lichen Versammlungen der polnischen Berufsvereinigungen
nicht gestattete. Was das Material betrifft, so haben es die
einzelnen Bundesstaaten bereits willig zur Verfügung ge-
stellt, obgleich es eigentlich nicht vor das Forum des Reichs-
tages gehört. Die einzelnen Regierungen haben nichts zu
verheimlichen. Für die Zukunft werde ich mich aber doch
hüten müssen, an die Bundesregierungen wiederholt mit dem
Erluchen heranzutreten, mir das Material von Einzelfällen
zur Verfügung zu stellen. Ich würde mich dem Vorwurfe
aussetzen, als ob ich mich in die Exekutive einmischte, welche
verfassungsmäßig den Einzelregierungen zu stellt, und als ob
ich die Schranken überschreiten wollte, welche dem Reichs-
kanzler gezogen sind. (Lebhafter Ruf: Bureaufratie!) Nein!
das ist nicht Bureaufratie, das ist Staatsrecht. (Lebhafter
Bravo! rechts.) Was zur Verantwortung des Reichskanzlers
gehört, dafür stelle ich meine Verjon zur Verfügung. Alles,
was zur Ausführung des Reichsvereinsgesetzes geschehen
könnte, ist von seiten des Reichskanzlers geschehen. Die Prü-
fung der Einzelfälle zeigt, daß überall da, wo Fehltritte
wirklich vorgekommen sind, die Behörden dies mit dem Aus-
druck des Bedauerns zugegeben haben, wie z. B. auch der
Gemeindevorstand in Steglitz es getan hat. Der einzige Fall,
der instanzmäßig bis zum Ministerium des Innern ge-
kommen und dort erledigt worden ist, betrifft die Zulassung
der polnischen Sprache in den polnischen Berufsvereinen, die
von vornherein bei der Beratung des Gesetzes abgelehnt war.
Das Gesetz bedeutet einen großen Fortschritt. Wir werden
immer bestrebt sein, es einwandfrei und loyal zu handhaben.
(Beifall.)

Sächsischer Bundesratsbevollmächtigter Fischer weist die
Vorwürfe des Abg. Brey gegen die Handhabung des Reichs-
vereinsgesetzes in Sachsen als durchaus unbegründet zurück.
Auf Antrag des Abg. v. Garliniski (Pole) wird die Bespre-
chung der Interpellation geschlossen.
Darauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung: Freitag nachmittag 1 Uhr. Tagesord-
nung: Besprechung der heutigen Interpellationen.
Schluß: halb 7 Uhr.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 22. Januar.

Der Präsident erbittet und erhält die Ermächtigung
Seiner Majestät dem Kaiser zum bevorstehenden 50.
Geburtstage die Glückwünsche des Reichstages zu
übermitteln.

Die Besprechung der Interpellation betr. das Reichs-
vereinsgesetz wird fortgesetzt.

Abg. Hören (Ztr.): Die bisherige Debatte konnte bei
denen, die die Verhältnisse in Polen nicht kennen, den An-
schein erwecken, als ob der ganze Westen unter polnischer
Vereinswirtschaft stehe. Gewiß mögen Mißgriffe von
seiten der Polen vorgekommen sein, die auch wir nicht
billigen. Ich kann dem Staatssekretär den Vorwurf nicht
ersparen, daß er durch seine geistreiche Rede versucht hat,
den eigentlichen Kernpunkt der Interpellation zu ver-
schieben, indem er meinte, wegen der Handhabung des
Gesetzes seien eigentlich die Einzelstaaten verantwortlich.
Tatsächlich habe das Gesetz schon jetzt zu Särten und
Maßnahmen geführt, die bei der Beratung des Gesetzes
für ausgeschlossen erklärt wurden, die aber nicht an der
Ausführung, sondern an den Mängeln des Gesetzes liegen.
Nach den Erklärungen des Staatssekretärs bei der Be-
ratung des Gesetzes mußte man annehmen, daß das
Sprachverbot für alle gewerkschaftlichen Organisationen,
sowohl für deutsche wie für andere einfach ausgeschlossen
sei. Ein großer Mangel des Gesetzes besteht darin, daß
nicht klar ausgesprochen ist, welche Versammlungen als
öffentlich, welche als nicht öffentlich angesehen werden.
Von einer milden Handhabung des Gesetzes ist nichts zu
spüren. Die Mißstände sind nur durch eine Abänderung
des Gesetzes zu beseitigen.

Abg. Gans Edler zu Puttlitz: Die von den Inter-
pellanten vorgebrachten Mißstände richten sich gegen die
materiellen Bestimmungen des Gesetzes, die nur durch
eine Novelle zum Gesetz zu beseitigen sind. Die Vor-
würfe gegen den Staatssekretär waren ungerechtfertigt
und unverdient, die Interpellationen waren verfrüht, da
die Beschwerden noch nicht erledigt worden sind. Bei der
augenblicklichen Geschäftslage des Hauses hätten wir auch
Nichtigeres als diese Interpellation zu erledigen.

Abg. Dr. Jund (nl.): Wir bedauern die Besprechung
nicht. Auch in Elsaß-Lothringen ist die französische Spra-
che freigegeben. Daß die polnischen Gewerkschaften na-
tionalpolnische Tendenzen verfolgen, bedarf keines be-
sonderen Beweises. Von einer falschen Anwendung des
Gesetzes kann keine Rede sein. Meine Partei hält die
bisherige Anwendung des § 12 gegen die polnischen Be-
rufsbereine für gerechtfertigt. Wir treten für eine vor-
urteilsfreie Anwendung des Gesetzes ein, für die die Ver-
trauen des Staatssekretärs bürgt, dem wir unser volles Ver-
trauen aussprechen. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Müller-Meinigen (Zrl. Bgg.): Daß wir die
Segnungen des neuen Gesetzes nicht spüren, sei eine un-
gehörige Uebertreibung. Die Herren Bernstein und Peus
haben im Gegensatz zur sozialdemokratischen Fraktion an-
erkannt, daß das Gesetz fortschrittlich sei und loyal ge-
handhabt werde.

* Berlin, 22. Jan. In der heutigen Sitzung der Budgetkom-
mission des Reichstages machte der Staatssekretär des Aus-
wärtigen betreffend den Kongostaat folgende Mitteilungen:
Die belgische Regierung teilte uns mit, daß nach Annahme der
betreffenden Gesetze durch das Parlament und der Sanktionie-
rung durch den König die souveräne Gewalt über den Kongos-
staat am 15. November an Belgien übergeht. Wir haben

von dieser Mitteilung Kenntnis genommen. Die Angliederung
des Kongostaates an Belgien ist für uns somit vollendete
Tatsache. Der Staatssekretär besprach dann die Haltung
Deutschlands in der Angelegenheit und fuhr fort: Der
Umstand, daß Deutschland der Angliederung keinerlei Schwierig-
keiten bereite, bedeutet nicht, daß Deutschland als Signa-
tar der Kongoaakte mit allem, was sich im ehemaligen Kongos-
staate zugetragen hat, einverstanden gewesen sei. Wir sind
überzeugt, daß durch die Angliederung an Belgien eine Sanktie-
rung der in der Öffentlichkeit gerügten Zustände stattfinden
wird.

Zum Schlusse kündigte der Staatssekretär eingehende Mit-
teilungen über die Frage des diplomatischen Dienstes an.
Er hält es für aussichtslos, die deutsche Diplomatie nur
mit Worten gegen die Angriffe zu verteidigen, deren Gegen-
stand sie vielfach, namentlich in der Presse, gewesen ist. Die
Diplomatie müsse das Vertrauen, das ihr an manchen Stellen
entzogen ist, durch Tathandlungen erwerben. Ich möchte nur das
eine betonen, daß sich die Angriffe, wenn man sie prüft, in ein
Nichts auflösen und der greifbaren Unterlage entbehren. Viel-
fach wird auch die irrtümliche Meinung vertreten, daß die Politik
in ihren größeren Bügen von unseren Vertretern draußen be-
stimmt wird. Dies tut die Zentrale allein im allgemeinen
und im einzelnen. Sie allein habe die Verantwortung zu tra-
gen und übernehme sie in vollem Maße.

* Berlin, 22. Jan. Die Ausschmückungskommission des
Reichstages beschloß gestern mit 8 gegen 2 Stimmen nach
langer Debatte, daß die Janfschen Bilder nicht wieder
in den Reichstagsgebäude gebracht werden sollen. Im
übrigen ist die Frage, ob und wo an anderer Stelle im Reichs-
tagsgebäude die Bilder angebracht und welche Verhandlungen
mit Professor Janz gepflogen werden sollen, bis morgen ver-
tagt worden.

Aus dem französischen Parlament.

(Telegramm.)

* Paris, 21. Jan. Die Deputiertenkammer ver-
handelte über die Resolution des Sozialisten Rounet, in
der die Regierung aufgefordert wird, eine Emission aus
ländischer Werte in Frankreich nicht zu genehmigen,
ohne dem Parlament Vorstichsmaßregeln angezeigt zu haben,
die sie zur Wahrung der nationalen Interessen getroffen
habe. In der Begründung seiner Resolution beklämpfte
Rounet die russische Anleihe und sagte: Seit 18 Jahren
sind 18 Milliarden französischen Kapitals
in die Fremde gegangen. Nicht nur die materiellen
sondern auch die moralischen Interessen sind gefährdet. Man
verlangt von uns Millionen, um bethörichte Agenten auszu-
halten. Der Präsident ernannte Rounet zur Ruhe, da es
sich um eine ausländische Macht handle. Rounet fuhr fort:
Man begehrt von uns, daß wir den Bestand des in Agonie
liegenden Jarrismus aufrecht erhalten. Minister Richou
und zahlreiche Deputierten protestierten, während die Linke
Beifall klatschte. Der Präsident forderte Rounet nochmals
energisch zur Mäßigung auf. Rounet widerholte, er habe
das Recht dazu, gegen die russische Anleihe zu protestieren,
die dazu bestimmt sei, „schwarze Wunden“ zu erhalten. (Lärm
auf allen Bänken; Beifall auf der äußersten Linken.) Dann
bekämpfte Rounet lebhaft die russische Politik in Persien,
die Frankreich mit seinen Millionen nicht unterstützen dürfe.

Die Erdbebenkatastrophe in Süditalien.

(Telegramm.)

* Rom, 22. Jan. Bei Palmi hat sich in der Nähe von
Metres eine Erdspalte gebildet, aus der heiße Schwefel-
dämpfe dringen, die ringsherum alle Vegetation vernich-
ten.

Für die Provinzen Reggio di Calabria und Messina wurde
ein königliches Dekret erlassen, das die Zahlungskater-
mine bei den Lebens- und Unfallversicherungsgesell-
schaften hinauschiebt.

* Messina, 22. Jan. Die Mannschaften von 7 italienischen
Kriegsschiffen haben im kalabrischen Gebiete und in
und um Messina eine große Zahl von Schutthütten er-
richtet, die für mehrere 1000 Menschen Unterkunft bieten.

* Messina, 22. Jan. Heute nacht wurden wiederum meh-
rere leichte Erdstöße verspürt. Der Postdienst ist wieder
völlig hergestellt.

Aus Rußland.

(Telegramm.)

* St. Petersburg, 22. Jan. Der Ausnahmezustand für
St. Petersburg und das St. Petersburger Gouvernement ist
um ein halbes Jahr, bis zum 21. Juli, verlängert
worden.

* St. Petersburg, 21. Jan. Heute sind 34 Personen an
Cholera erkrankt. Im ganzen sind gegenwärtig 314
Personen erkrankt.

Zur Lage am Balkan.

(Telegramm.)

* Konstantinopel, 22. Jan. „Kdam“ zufolge befindet
sich der Sultan seit einigen Tagen unwohl. Auch von
anderer Seite wird diese Nachricht bestätigt.

* Belgrad, 21. Jan. Der Ministerpräsident gab die Er-
klärung ab, daß das Kabinett habe seine Demission zu-
rückgezogen.

Grossherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 22. Januar.

Heute vormittag hörte Seine Königliche Hoheit der
Grossherzog die Vorträge des Legationsrats Dr. Seyb
und des Ministers Dr. ing. Sonjell.

Nachmittags empfing Seine Königliche Hoheit den Ge-
heimerat Dr. Nicoloi zur Vortragsveranstaltung.

Seine Königliche Hoheit der Grossherzog hat den Flie-
geladjutanten Major Freiherrn von Seutter und Ihre
Königliche Hoheit die Grossherzogin Luise den Geheimerat
von Chelius beauftragt, der heute in der Familien-
gast in Ortenberg stattfindenden Beisehung des Ober-
schloßhauptmanns Offensandt von Verdholz anzuwohnen.

Seine Königliche Hoheit der Grossherzog haben gnä-
digst geruht, den Kunst- und Handelsgärtnern Friderich und

Wilhelm Brehm, Inhabern der Kunst- und Handelsgärt-
nerei Wilhelm Brehm in Karlsruhe das Prädikat „Hoffiese-
ranten“ zu verleihen.

** Die Groß- Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe hat
im vergangenen Jahre ihren Bücherbestand um 3476 Bände
vermehrt, so daß nunmehr die Zahl 200 000 Bände über-
schritten ist. Die Benutzung ist in ständiger erfreulicher Zu-
nahme. In Karlsruhe wurden ausgeliehen 15 901 Bände (mehr
742), der Lesesaal war von über 16 000 Personen besucht
(mehr 800). Nach auswärts wurden versendet 6567 Bände
(mehr 1004), worunter 6334 innerhalb Badens. Auf die badi-
sche Kreise verteilt sich die Benutzung derart, daß Kreis
Freiburg (ohne die Universitätsbibliothek) die stärkste,
Kreis Willingen die schwächste aufweist. — Die Biblio-
thek ist jedem zuverlässigen Landeseinwohner zugänglich und
versendet die Bücher frei gegen frei. Eine Reihe der vor eini-
gen Monaten in öffentlichen Blättern bei deutschen Biblio-
theken vermischten sog. „amerikanischen“ Einrichtungen sind bei
ihr längst eingeführt. Sie umfaßt alle auf Baden begü-
ligten Werke und pflegt daneben die allgemeineren Wissens-
zweige, besonders Geschichte, Länderkunde und deut-
sche Literatur; ausgeschlossen sind sachungsgemäß Belletri-
stik und alle spezialwissenschaftlichen Schriften. Seit einigen
Jahren enthält sie auch Blinde nschriften. — Die Einse-
ndung von gedruckten Berichten badischer Vereine und
sonstiger nicht im Buchhandel erhältlicher Druckschriften aus
und über Baden ist stets erwünscht.

* (Personalnachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk
Karlsruhe.) Angenommen: zu Telegraphengehil-
finnen: Hedwig Frey, Wilhelmine Kumm in Bretten.

Ernannt: zum Postassistenten: der Postgehilfe Emil
Schneider in Waldorf.

Verfetzt: die Postassistenten: Oskar Brändle von
Großschafsen nach Karlsruhe, August Frühwirth von Wedes-
heim nach Karlsruhe, Eugen Grajer von Sedach nach Hei-
delberg, Heinrich Kirchbaum von Wiesloch nach Karlsruhe,
Viktor Leopold von Mannheim nach Bülh, Johann Wehger
von Mannheim nach Bruchsal, Peter Siebert von Sandhofen
nach Wiesloch, Max Straßburger von Baden-Baden-Nachental
nach Mannheim, Friedrich Wajel von Mannheim nach
Pforzheim, Reinhard Jörner von Heidelberg nach Karlsruhe.

* Von der im Kursbureau des Reichspostamts neu bearbei-
teten Post- und Eisenbahnkarte des Deutschen Reichs
ist jetzt das Blatt XVI erschienen.

Das Blatt umfaßt den südlichen Teil vom Elsaß, von
Baden, sowie den südwestlichen Teil von Württemberg mit
Hohenzollern, ferner einen Teil von Frankreich und den größ-
ten Teil der Schweiz.

Das Blatt kann im Wege des Buchhandels zum Preise von
2 M. für das unausgemalte Exemplar und 2 M. 25 Pf. für das
Exemplar mit farbiger Angabe der Grenzen von dem Ge-
verlage (Berliner Lithographisches Institut Moser, Berlin,
W. 35, Potsdamerstraße 110) bezogen werden.

* (Kaiserfeier der Bürgerchaft.) Es sei hiermit nochmals
auf die morgen, Samstag, abend 8 Uhr im großen Saal der
Festhalle stattfindende Kaiserfeier hingewiesen. Die Veran-
staltung dürfte sich voraussichtlich wieder eines sehr lebhaften
Besuches erfreuen. Zu Nr. 8b und 14 des Festprogramms
(turnerische Vorführungen) werden Saal und obere Galerie
verdarkelt werden. Sämtliche Eintrittskarten für die obere
Galerie, wozu nur Damen Zutritt haben, sind vergriffen.
Herren nehmen ausschließlich im Saal und auf der unteren
Galerie Platz. Der Zutritt dahin ist ohne Karte gestattet.
Saal und Galerie werden um 7 Uhr geöffnet.

* (Großherzogliches Hoftheater.) „Weg, dem der Lügt!“,
Schauspiel von Grillparzer, welches im Jahre 1888 zum ersten
mal aufgeführt wurde und seit dem im Jahre 1898 stattgehab-
ten Wiederholungen im Spielplan nicht mehr erschien, wird
morgen, Samstag den 23. Januar neu einstudiert in Szene ge-
hen. Besetzt sind die Herren Raumbach, Benedict, Dapper,
Hallego, Kempf, Krones, Meves, Schneider, Wahl und Wasser-
mann. Die einzige weibliche Rolle des Stückes (Ebrita) wird
von Alwine Müller gespielt. Die Neueinstudierung leitet Herr
Kienischer.

* (Wohltätigkeitskonzert.) Den mannigfachen Veranstaltungen
zugunsten der Notleidenden in Süditalien stellte sich ein
Konzert des Groß- Hof- Orchesters, das am Donnerstag
abend im Hoftheater stattfand, und ein sehr betriebigendes
künstlerisches, wie auch, aus dem zahlreichen Besuch zu schlie-
ßen, materielles Ergebnis hatte. Das abwechslungsreiche Pro-
gramm umfaßte im ersten Teil Schuberts unvollendete h-moll-
Sinfonie, die Sarastro-Arie aus der „Zauberflöte“ und eine
Sinfonie in d-moll von Georg Göhler. Während das Schu-
bertsche Werk hier wiederholt zu Gehör gebracht wurde und
auch gestern bei der klaren, klugschönen und fein abgetönten
Wiedergabe seiner zwei herrlichen Sätze dankbar aufgenommen
wurde, war das Göhler'sche Werk für hier Novität. Im Jahre
1896 komponiert, erscheint die Sinfonie als eine tüchtige, von
gründlichen kompositorischen und kontrapunktischen Studien
zeugende Arbeit des damals 23jährigen Komponisten, der Form
und Satz gut beherrscht und mit den Orchesterwirkungen wohl
vertraut ist. Sagen, den einzelnen, ohne Pause ineinander
übergehenden Sätzen, auch keine besonders originellen und ge-
rade neuen Gedanken, ist die Tonsprache des jugendlichen Kom-
ponisten von andern Meistern und nicht zuletzt von den Ita-
lienern stark beeinflusst, so hat der Komponist doch das themati-
sche Material zum Aufbau und zur Steigerung geschickt zu
verwenden verstanden. Nach dieser Richtung scheint das erste
Allegro mit seiner interessanten Durchführung am wertvoll-
sten, während die andern Sätze dagegen etwas abfallen. Bei
vorzüglicher Ausführung durch das Hoforchester trug das Werk
dem dirigierenden Tonbildner Loebner und lebhaften Beifall
ein. Zwischen den beiden Sinfonien sang Herr Hofopernsän-
ger Braun - Wiesbaden mit machtvoller und wohlklingender
Stimme die Sarastro-Arie aus der „Zauberflöte“ und fand damit
verdiente Anerkennung. Der zweite Teil des Programms
brachte ausschließlich Wagner'sche Tonbildungen; zunächst das
„Karl'stal“-Vorspiel mit Schluß des dritten Aufzugs, das aber
im Konzertsaal weniger gut wirkte, zumal bei verschiedenen
Wasserinstrumenten Anonationsströmungen zu bemerken waren.
Im „Karfreitagsglaub“ vereinigte sich mit dem Orchester und
der von Herrn Braun ausdrucksvoll gefungenen Gurnemanns-
partie Herr Jadowitzers langholler Tenor zu harmo-
nischer Wirkung. Mit dem reizenden, sark und duftig ausgeföh-
rten „Siegfried Idyll“ und den macht- und weiblichen Klängen
des wuchtigen „Kaisermarschs“ schloß das gelungene Konzert,
während dessen Verlauf das Publikum wiederholt den Mi-
wirkenden und namentlich Herrn Dr. Göhler, dem Leiter
des Konzerts, herzlichen Dank zum Ausdruck brachte.

* (Ein Fest auf Zinzins.) Die bekannte Süddeinzel darf
jetzt wohl als ziemlich europäisiert gelten. Ein großer Empfang
bei dem dortigen Gesandten einer europäischen Macht zeigte, in

welchem Maße bereits das weiße Element dominiert. Unter Hunderten von Europäern sah man nur einige Dutzend Eingeborene, zumeist Häuptlinge aus dem Innern oder von benachbarten Inseln, die in ihren malerischen, prunkvollen Trachten von dem ordnungsgemäßen Stad, von den schlichten, fleckigen Marineuniformen, wie von den prächtigen europäischen Damentouletten sich wirksam herbohrten. Durch ein Spalier von Kolonialtruppen betreten die Gäste das Gefandtschaftspalais, wo, nach der Begrüßung durch reizvolle Bajadere, unter einem Prunkzelt aus edlen Perlen der Empfang stattfand. Die Eingeborenenhäuptlinge ließen sich auf offenen Senften in die Empfangshalle tragen, ein insularer Fürst mit goldenem Rasenring, eine schwarze Königin, ein bananenessender Raja erregten besonderes Aufsehen. Bei einem gewählten Promenadenkonzert herrschte bald die anregendste Unterhaltung. Die Diplomaten, Offiziere und Kaufleute schienen sich auch mit den Eingeborenen aufs Beste zu verständigen. Der Gastgeber hatte auch für erlesene europäische Kunstgenüsse gesorgt. Ein berühmter holländischer Virtuose und eine ungarische Diva produzierten unter allgemeinem Beifall ihre glänzende Sangeskunst. Besonders interessierte auch die Vorführung des eigenartigen einheimischen Schlangentanzes, bei dem eine braune Insulanerin, bei düsterer rotem Lichte, ihren geschmeidigen Körper in großzügigen Linien wiegte. Im übrigen bewegte sich der Tanz der Gäste in herkömmlichen europäischen Formen. Es folgten die Freuden eines vorzüglichen Nachtmales, die dann wieder durch Tanz und Musik abgelöst wurden. Zum Schluß der Feier war wohl die Vorgenosse ihre süßlich wärmenden Strahlen über das weite, blaue Meer in den bunten, fröhlichen Kreis gesandt haben. Jedenfalls werden die vielen Gäste die angenehmsten Erinnerungen vom Feste des Gefandten auf Ziginas mit nach Hause genommen haben. — Die Freuden eines solchen Säftefestes, die dort herrschende ungewöhnliche, vornehme Geselligkeit hat gestern hier in Karlsruhe der Verein bildender Künstler auf seinem Museumsball sehr eindrucksvoll veranschaulicht.

Der erste diesjährige städtische Maskenball findet, wie bereits angekündigt, Samstag den 30. Januar d. J. in den festlich beleuchteten und geschmückten Räumen der Festhalle statt. Der große wie die kleine Saal werden diesmal in naturfrischem Grün prangen, auch lauschige Lauben wurden geschaffen. Zwei Ballorchestern, die Kapelle des Leibgrenadier-Regiments unter Wöttges Leitung und die Kapelle des Feldartillerieregiments „Großherzog“ mit Lieve an der Spitze, zusammen etwa 80 Musiker, teilen sich in das Konzert- und Tanzprogramm. Die Preisverteilung wird, entgegen früherem Brauche, schon so frühzeitig vor sich gehen, daß die programmatische Pause von 12-1 Uhr keine Einschränkung erleidet. In dieser, der „Erholung“ gewidmeten Stunde will der Restaurateur der Festhalle, als Neuerung, zwei verschiedene preiswerte Soupers in den Speisefalen aufstellen, um alle Wünsche tunlichst zu befriedigen. Im kleinen Saal wird Tafelmusik erklingen. Die frühere altdeutsche Weinprobe (im östlichen Garderobebau) hat sich unbedessen, gleichwie das „Biertunnel“, zu einer acht bayerischen Bierprobe aufgetan, wofür auch „Schmadahipferl“ ertönen. — Die Eintrittspreise betragen wie seitler 3 M. 50 Pf. für Besucher des Ballsaales, 4 M. für Besucher der Balkonloge auf der oberen Galerie. Vormerkungen auf letztere nimmt Herr Hoflieferant Karl Feigler, Herrenstraße Nr. 21, schon jetzt entgegen.

Aus dem Polizeibericht. Aus dem Hausgange Kriegstraße 67 wurde am 15. ein Fahrrad (Clais-Wfel) im Werte von 80 M. gestohlen. — Die Ehefrau eines 37 Jahre alten, aus Dertingen gebürtigen und in der Augartenstraße wohnhaften Händlers, die schon wiederholt von ihm schwer mißhandelt und mit Leibschmerz bedroht wurde, stellte gegen ihren Ehemann Strafantrag.

Aus der Sitzung der Strafkammer II vom 19. Januar. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Eller. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Gerichtsassessor Jordan. Ein rückfälliger Dieb stand in dem heutigen ersten Falle in der Person des schon oft vorbestraften Schneiders Karl Eugen Passauer aus Neulingen in der Anlagengasse. Das Gericht verurteilte ihn unter Anrechnung von 1 Monat Unterbringungshaft zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust. — In geheimer Sitzung kam die Anklage gegen den Maurer Christian Handel aus Urach, wohnhaft in Forstheim, wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zur Verhandlung. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis. — Die Verurteilung des Kaufmanns Wilhelm Mull aus Braunshweig, den das Schöffengericht Forstheim wegen Hebertretung des § 79 P.-St.-G.-B. zu 100 M. Geldstrafe verurteilt hatte, wurde verworfen. — In den beiden übrigen Fällen handelte es sich um Diebstähle.

Friedenheim, 22. Jan. Infolge häuslicher Zwistigkeit griff der 75 Jahre alte Witwer und Spengler Johann Kraß zum Revolver und schoß auf seine 50 Jahre alte Schwiegertochter Elisabeth Kraß. Kraß richtete hierauf die Waffe gegen sich selbst und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Kraß ist schwer verletzt, jedoch nicht lebensgefährlich. Die Schutzverletzung der Witwe Elisabeth Kraß ist leichter Natur. Beide wurden in das Mannheimer Krankenhaus eingeliefert. Die beiden lebten schon seit fünf Jahren in häuslicher Gemeinschaft zusammen.

Baden, 21. Jan. Im Restaurant zum Löwenbräu fand heute unter dem Vorsitz des Oberst a. D. W. Kraß die Generalversammlung des hiesigen Schwarzwaldbereins statt. Nach Erhaltung des Jahres- und Stellenberichts durch Reallehrer E. Carl bzw. Hofbuchdruckereibesitzer M. Köhlin, folgte die Beratung des Voranschlags für 1909. Derselbe wurde nach kurzer Debatte in Einnahme und Ausgabe mit je 3378 M. 25 Pf. gutgeheißen. Bei den Neuwahlen wurden gewählt: Vorsitzender: Oberst a. D. W. Kraß, Stellvertreter: Ph. Bussmer, Rechnung: Franz Ell, Schriftführer: E. Carl. Im Anschluß an die Verhandlungen wurde noch eingehend über die Feier des 25 jährigen Stiftungsfestes des Vereins, welche in diesem Jahre stattfindet, beraten.

Vom Oberland, 21. Jan. Der vom Frauenverein Schoppsheim veranstaltete, unter der Leitung des Herrn Medizinalrats Dr. Mayer stehende Krankenpflegekurs, erfreute sich einer außerordentlich starken Beteiligung aus allen Klassen der Bewohner von Schoppsheim und Umgebung. Die Zahl der Teilnehmerinnen beträgt 121. — Vor kurzer Zeit hat St. Märgen ein neues Glodengeläute aus der Glodengießerei Grüninger in Wilingen erhalten. — Das von dem Mediziner Hermann Stegemann verfasste Drama „Daniel Jun“ ist mit dem vom Vizepräsidenten des Gesängers Theater in Mülhausen, Eduard Drumm, ausgegebenen Preise von 500 Mark bedacht worden.

Vom Bodensee, 18. Jan. Die schon oft ventilerte Frage der Errichtung eines Konzerthauses in Konstanz ist nunmehr ihrer Lösung näher gerückt. Der unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Weber desfalls konstituierten Kommission wurde ein vom Stadtbauingenieur Jordan entworfenen Projekt betr. Umbau des Kaufhauses vorgelegt, welches freudige Zustimmung fand. Die Stadt würde selbst bauen, aber die Zinsenlast für den gesamten Aufwand würde ihr vollständig abgenommen. Das Konzerthaus würde am Stadtpark direkt an den See, man bekäme eine Wirtschaftsterrasse am Stadtpark mit prächtigem Blick auf den See und einen großen Festsaal in einem historisch wertvollen Gebäude, das

in seinem Äußeren gar keine Veränderung erleiden würde. — In der staatlichen Fischzuchtanstalt zu Ueberlingen wurden verlosenes Jahr eingeliefert: 2 Millionen Blaufeldheier, 200 000 Gangfeldheier, 1/2 Millionen Sandfeldheier. Im Durchschnitt wurden 75 Proz. vom Hundert erzielt, was ein hoher Ertrag ist. — In Stodach fand jüngst eine stark besuchte Versammlung der Sägewerksbesitzer und Holzhändler des Kreises Konstanz statt. Das Ergebnis dieser Versammlung ist eine Vereinigung der Holzindustriellen des Seetreibes.

Karlsruher Kunstverein.

Es ist schade, daß die Kollektion von Jwan Thiele (Paris) nicht geschlossen ausgestellt worden ist. Die Bedeutung dieses feinen, aber im einzelnen ungleichen Talents wäre dann jedenfalls besser zur Geltung gekommen, als dadurch, daß man sie in einzelnen Partien von recht verschiedenem Wert zerstreut hat. In seinen besten Bildern — z. B. dem Herrenporträt vor dem Klavier, einigen Landschaften, einem Früchtesteilchen — ist die allen feinen Werken gemeinsame dekorative Auffassung und kultivierte Farbeneinführung auch von begabten, malerischen Qualitäten getragen; in andern, namentlich einigen Frauenporträts, wird er leerer, schablonenhafter; es bleiben dann nur noch die Neugierigkeiten seiner Auffassung. Der belannte Interpret der Engländer Hochgebirgsnatur, Erich Erler (Saarbrücken), hat diesmal wesentlich andere Probleme der Form und Farbe ergriffen. Es ist die sommerliche Welt der Blumen mit ihren reicheren Gegenständen der Farben, die er in einem Stillleben und einer — im ganzen auch als Stillleben aufgefaßt — Gartenzene schildert. Jedenfalls wirkt das eigenliche Blumenstück bildmäßig geschlossener und auch kräftiger, als die in der Form etwas zerfallenen Dreifönige. Unser heimischer Künstler Mar Lieber hat eine Kollektion holländischer Motive — Landschaften und Städteinterieurs — ausgestellt; der Hauptvorzug seiner Kunst — eine lebenswürdige Intimität — kommt in einem Waldinterieur wohl am besten zur Wirkung. K. W.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 22. Jan. Seine Majestät der Kaiser nahm heute einen längeren Vortrag des Reichskanzlers entgegen.

Dresden, 22. Jan. Die Zweite Kammer hat heute das Wahlgesetz in der Fassung der Ersten Kammer mit 72 gegen 5 Stimmen angenommen.

Oslo, 22. Jan. Ihre Majestät die Königin läßt durch ihren Privatsekretär veröffentlichen, daß die Zeichen der Liebe und Ergebenheit, die sie im Hinblick auf das bevorstehende feierliche Ereignis aus allen Teilen des Landes erhalte, sie tief ergriffen hätten. Sie wünsche, daß ein Teil der Beträge, die für ihr zugeordnete Geschenke bestimmt seien, für gerade gegenwärtig dringende nötige Werke der öffentlichen Wohltätigkeit verwendet werden möge.

Oslo, 22. Jan. In der gestrigen Besprechung des venezolanischen Sondergesandten Dr. Paul mit dem Minister des Äußeren wurde über alle strittigen Hauptpunkte ein Einvernehmen erzielt.

Stockholm, 22. Jan. Aus den Staatsratsprotokollen geht hervor, daß der Grund, aus welchem die schwedisch-norwegischen Unterhandlungen über die Rentierweiderechtfrage abgebrochen worden sind, in dem Widerstand der norwegischen Komiteemitglieder gegen eine engere und fruchtbringendere Zusammenarbeit mit dem schwedischen Komitee liegt, wodurch die Verhandlungen nutzlos in die Länge gezogen werden. Die Regierung beschloß deshalb, die Frage einem Schiedsgericht zu übergeben, solange noch die Möglichkeit für eine endgültige Entscheidung vorhanden ist, ehe die neuen Bestimmungen in Kraft treten, die das Recht der schwedischen Lappen, auf norwegisches Gebiet aufzusteigen, beschränken und die für die Lappen leicht von verhängender Wirkung sein können.

London, 22. Jan. Die kalifornischen Zeitungen verlangen, wie der „Standard“ aus New York meldet, die Rückkehr der amerikanischen Schlachtflotte nach der pazifischen Küste, da diese gegen einen japanischen Angriff nicht verteidigt sei. Demselben Blatte zufolge empfindet ein jetzt veröffentlichter Bericht des Generalstabes der amerikanischen Armee den von den Festungen im Hafen von San Pedro bei Los Angeles, wo eine gewisse orientalische Macht im Laufe eines Monats 100 000 Mann und nach Verlauf von zwei Monaten gegen 300 000 Mann landen könne. Wenn aber die Küste einmal in Feindeshand sei, wäre es den Vereinigten Staaten unmöglich, sie wieder zu erobern.

Johannesburg, 21. Jan. Bei einer Zusammenkunft von 800 Chinesen in einer Anstehung der Deep Mine, feuerte die Polizei auf die Menge, wobei sechs Personen getötet und fünfzehn verwundet wurden.

London, 22. Jan. Wie die „Daily Telegraph“ aus Tokio meldet, sagte der japanische Ministerpräsident in seiner bei der gestrigen Eröffnung des Parlaments gehaltenen Rede: Während sich eine wachsende Freundschaft zwischen Japan und den anderen Mächten zeige, sei die japanisch-englische Allianz verstärkt worden.

Peking, 21. Jan. Infolge der am 21. Januar vom diplomatischen Korps erhobenen Vorstellungen darüber, daß sich das Verkehrsministerium volle Kontrolle über das Telegraphenamt in Peking annehme, wurde dieses Telegraphenamt einem auswärtigen Oberbeamten unterstellt, der auch zeitweilig das Amt in Tientsin übernahm. — Von morgen, dem chinesischen Neujahrstag ab, ist eine Ermäßigung von 20 Prozent bei den inländischen Telegrammgebühren eingeführt worden. — Gegen den Präsidenten des Handelsministeriums, Chen-Po, wurde wegen Korruption eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Verschiedenes.

Wien, 22. Jan. Gestern abend stellte sich der Kriminalpolizei ein Goldschmied aus Gamsnitz mit der Angabe, daß er vor 4 Jahren in Gamsnitz seine Frau ermordet habe. Sein Gewissen habe ihm keine Ruhe gelassen, weshalb er sich freiwillig stelle.

Waidring (Tirol), 21. Jan. Heute mittag gelang es den Rettungsmannschaften, die noch unter den Schneemassen vergrabenen als Leichen zu bergen. Von den Verunglückten sind drei Familienwäter.

Paris, 22. Jan. Auf dem Bahnhof von Pontarlier wurde von unbekanntem Tätern ein Saal mit Coupons der schweizerischen Bundesbahnen in Höhe von 400 000 Franken gestohlen. Die Diebe warfen einen großen Teil der für sie wertlosen Papiere auf der Straße umher.

Tanger, 22. Jan. Wie aus Tetuan gemeldet wird, berichten Eingeborene, die aus dem 50 Kilometer von Tetuan entfernten Gebiete der Kemaras daselbst eingetroffen sind, daß dort infolge eines Erdbebens oder Erdbebens mehrere größere Dörfer zerstört und mehrere Hundert Menschen getötet oder verwundet worden seien.

Von der Luftschiffahrt.

Berlin, 22. Jan. Das Militärluftschiff „Groß I“ unternahm gestern im ganzen drei Fahrten. Sie wurden, da es sehr neblig war, in nur geringer Höhe über dem Tegeler Schießplatz ausgeführt.

Friedrichshafen, 22. Jan. Wie der „Schwab. Merkur“ erfährt, wird das im Bau befindliche Luftschiff „Z. II“ Ende März flugbereit sein. Die Zeppelin-Gesellschaft läßt, um das Luftschiff vor Fertigstellung der Reparaturen an der Reichsballonhalle unterbringen zu können, eine Zelthalle herstellen, die später als Reservehalle dienen soll. Die Halle ist bis zum 1. April fertiggestellt. Zum Unterschied von dem letzten Luftschiff wird der neue „Zeppelin II“ ein großes Geflügel erhalten, während das Höhenfeuer in der feiterigen Art belassen wird. Zur Verhinderung von Explosionen im Innern des Ballons wird das Gas nicht mehr innerhalb der äußeren Ballonhülle aus den Gaszellen ausgelassen, sondern mit Schläuchen durch die äußeren Hülle hindurch ins Freie geführt.

Erdbeben in Kleinasien.

Konstantinopel, 21. Jan. Wittermeldungen zufolge erhielt der Minister des Innern gestern Abend ein Telegramm, nach welchem in Phokien (am Golf von Smyrna) durch Erdbeben 679 Häuser zerstört wurden.

Literatur.

Einführung in die allgemeine und anorganische Chemie auf elementarer Grundlage. Von Alex. Smith, Professor der Chemie und Direktor des Instituts für allgem. und physik. Chemie an der Universität Chicago. Unter Mitwirkung des Verfassers übersetzt und bearbeitet von Dr. E. Stern. Karlsruhe 1909. G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag. Preis gebunden 9 M.

Die „Anorganische Chemie von Alexander Smith“ soll in erster Linie den jungen Studierenden in die Denk- und Arbeitsweise der Chemie einführen und ihm das vertiefte Verständnis für seine Laboratoriumsübungen vermitteln. Die Chemie ist eine Wissenschaft, die wie kaum eine andere mit der Praxis in engster Fühlung steht; schon der Anfänger begegnet diesen Beziehungen auf Schritt und Tritt. Aber das Verständnis für die Wechselwirkung zwischen reiner Chemie und ihrer praktischen Verwertung kann nur bei voller Würdigung ihrer theoretischen Hilfsmittel gewonnen werden. Diese Erwägung bildet gewissermaßen den Leitfaden für das ganze Buch: Auf der einen Seite die starke Hervorhebung der experimentell-praktischen Hilfsmittel und Methoden, gut gewählte, lehrreiche Versuche, Hinweise auf die industrielle Bedeutung wichtiger Reaktionen, — auf der anderen Seite eine sorgfältige Darlegung der theoretischen Prinzipien der Chemie, wobei die Lehrränge der modernen physikalischen Chemie ihrer Bedeutung entsprechend eingehend berücksichtigt sind. Jedoch ist es vermieden, dem Anfänger die Hypothesen rein theoretisch auf Grund gewisser Annahmen zu entwickeln, vielmehr geht der Verfasser von experimentellen Tatsachen aus, die eine zusammenfassende Erklärung fordern, und damit führt er dem Anfänger die Notwendigkeit und den Nutzen der Hypothesen lebendig vor Augen. Die physikalischen Begleiterscheinungen chemischer Vorgänge sind eingehend berücksichtigt, wie überhaupt auf den engen Zusammenhang zwischen Chemie und Physik immer wieder hingewiesen wird. Am Schluß der wichtigeren Kapitel sind eine Reihe auf den Inhalt des Abschnittes bezüglich Übungen zusammengestellt, die den Leser zu sachgemäßer Anwendung des Gelernten anleiten sollen.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Samstag, 23. Jan. Abt. B. 31. Ab.-Vorst. Neu einstudiert: „Woh dem, der lügt“, Schauspiel in 5 Akten von Grillparzer. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Bekanntmachung. Die bis mit Samstag den 23. Januar nicht eingelösten Abonnementkarten für das 3. Quartal werden von Montag den 25. Januar den betreffenden Abonnenten in der Wohnung zugestellt.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 22. Januar 1909.

Hoher Druck zieht sich heute von einem über Westrußland gelegenen Kern aus als breite Zone westwärts bis zu den britischen Inseln, wo ein zweiter Kern liegt. Die gestern bei Island erschienene Depression ist unter erheblicher Abnahme an Tiefe rasch nordostwärts bis zu den Lofoten weitergezogen; jene über Italien besteht fort. In Mitteleuropa herrscht meist bewölkt, jedoch vorwiegend trockenes Frojwetter. Meist heiteres, raues Frojwetter ist zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 22. Januar, früh:

Lugano wolkenlos — 3 Grad, Biarriz wolkenlos 0 Grad, Nizza heiter — 3 Grad, Triest, Vorrastum, halbbedeckt — 2 Grad, Florenz wolkenlos 3 Grad, Rom wolkenlos 1 Grad, Cagliari wolkenlos 5 Grad, Brindisi wolfig 7 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Januar	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Relativfeucht. in Proz.	Wind	Himmel
21. Nachts 9 ^{U.}	759.4	-0.5	3.9	88	NE	Hochnebel
21. Morgs. 7 ^{U.}	757.9	-2.2	3.5	88	NE	bedeckt
22. Mittags. 2 ^{U.}	755.7	-0.8	3.8	87	NE	heiter

Höchste Temperatur am 21. Januar: -0.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -2.4

Niederschlagsmenge, gemessen am 22. Januar 7^{U.} früh: 0.0 mm. Wasserstand des Rheins am 22. Januar, früh: Schuttkerinsel 1.10 m, gefallen 3 cm; Rehl 1.72 m, gefallen 9 cm; Waxau 3.66 m, gefallen 19 cm, Mannheim 2.81 m, gefallen 32 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kaß in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nacht entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser treubesorgter Vater und Großvater

Konstantin Föhlisch

Geheimer Oberforststrat a. D.

im nahezu vollendeten achtzigsten Lebensjahre.

Karlsruhe, den 22. Januar 1909.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Friederike Föhlisch
geb. Pfeifferkorn.

Feuerbestattung Sonntag den 24. Januar, vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Landtagshandbuch

Die badischen Landstände insbesondere die Zweite Kammer. Mit Unterstützung der Zweiten Kammer herausgegeben von Bureaudirektor Adolf Roth und Paul Thordede. Preis geb. M. 3.—.

Badisches Verfassungsrecht

Mit Erläuterungen herausgegeben von Dr. Karl Glöckner Geh. Oberreg. Rat, Ministerialdirektor im Ministerium des Innern. Preis geb. M. 10.—.

Bürgerkunde für Baden

Deutsche Staats- und Rechtskunde. Zur Einführung in das öffentliche Leben der Gegenwart. Von Dr. A. Glöckner. Preis geb. M. 3.80.

G. Braun Verlag Karlsruhe i. B.

Durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag

Triberg Sommer- und Winterkurort. Wintersportplatz I. Ranges.

Mittelpunkt der bad. Schwarzwald...

Vortreffl. Skigebiet, grosse, gepflegte Rodelbahn, Bobsleighfahrten, Eisbahn.

Hôtels: Schwarzwaldhotel, Bellevue (dieses Winter geschlossen) Wehrle (Ochsen), Löwen-National, Engel, Sonne, Ueber'm Wasserfall. Prospekte gratis durch die Städtische Kurverwaltung.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Öffentliche Zustellung einer Klage. W.689.2.1 Nr. 857. Konstanz. Der Sübfrüchtehändler Odoardo Fries zu Zürich, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Waag in Radolfzell, klagt gegen den Sübfrüchtehändler Alois Hügel, früher zu Singen, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, unter der Behauptung, daß der Beklagte dem Kläger für Warenlieferung vom Jahre 1908 restlich den Betrag von 680,10 Franken schuldig geblieben sei, daß der Beklagte, welcher Kaufmann im Sinne des Handelsgesetzbuches sei, seit Anfang Oktober 1908 aus Singen, ohne Angabe wohin, verschwunden sei, mit dem Antrage auf kostenfällige Verurteilung des Beklagten durch ein gegen Sicherheitsleistung für vorläufig vollstreckbar zu erläuterndes Urteil zur Zahlung von 680,10 Franken nebst 5 Proz. Zins vom Tage der Klagezustellung an den Kläger. Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die erste Zivilkammer des Großherzoglichen Landgerichts zu Konstanz auf. **Mittwoch den 24. März 1909, vormittags 9 Uhr,** mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Konstanz, den 19. Januar 1909. Pfeiffer, Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts. **Öffentliche Zustellung einer Klage.** W.659.2.1. Nr. A 1964. Lörrach. Die Kreis-Hypothekbank in Lörrach klagt gegen den Dr. med. Wilhelm Ruhemann, Arzt, früher zu Triberg, zurzeit an unbekanntem Orten, unter der Behauptung, daß ihr vor letztere aus Zins für ein hypothekarisch gesichertes Darlehen vom Jahre 1908 den Betrag von 1080 Mark schulde, mit dem Antrage, den Beklagten kostenfällig zu verurteilen, an die Klägerin 1080 Mark zu bezahlen und die Zwangsversteigerung in das für die Forderung verpfändete Grundstück, Hauptbuchblatt Nr. 280 der Gemarkung Triberg, zu dulden. Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Lörrach auf. **Dienstag den 16. März 1909, vormittags 9 Uhr,** Zimmer Nr. 4. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Lörrach, den 19. Jan. 1909. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. **Kimmig.** **Öffentliche Zustellung.** W.690.2.1 Nr. A 11477. Mannheim. Der Schirmhändler Johannes Schmid in Rheinau, vertreten durch Rechtsanwalt August Müller, hier, klagt gegen seine Ehefrau Johanna Maria geb. Denner, zurzeit an unbekanntem Orten, auf Grund des § 1565 B.G.B. mit dem Antrage auf Scheidung der unterm 2. Februar 1901 zu Freudenstadt geschlossenen Ehe der Streittheile aus Verschulden der Beklagten. Der Kläger ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechts-

streits vor die IV. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf. **Dienstag den 30. März 1909, vormittags 9 Uhr,** mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Mannheim, den 19. Januar 1909. Frey, Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

Aufgebot. W.688.2.1. Nr. 606 II. Karlsruhe. Die Firma G. Schorr, offene Handelsgesellschaft in München, hat das Aufgebot des Hypothekentriebs über die ihr an dem Grundstück Gb. Nr. 1639a zustehende Hypothek über 25 000 M. (siehe Grundbuch Karlsruhe, Band 82 Heft 11 Abteilung III C.-3. 7) beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Donnerstag den 23. September 1909, vormittags 11 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hier, Akademiestraße 2 A, 2. Stod., Zimmer Nr. 10/12, anberaumten Aufgebots-terminen seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird. Karlsruhe, den 18. Jan. 1909. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 2.

Konkursverfahren. W.673 Nr. 1156. Bretten. Ueber das Vermögen des Landwirts und Metzgers Gottlieb Kühner von Ruit wurde heute am 20. Januar 1909, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Gerichtsvollzieher a. D. Weigel in Bretten wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 10. Februar 1909 einzahl. bei dem Gerichte anzumelden. Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Wahl eines oder mehrerer Verwalter, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf. **Freitag den 19. Februar 1909, vormittags 11 Uhr.** Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache absonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. Februar 1909 Anzeige zu machen. Großh. Amtsgericht zu Bretten. Der Gerichtsschreiber: Went.

W.675 Nr. 837. Radolfzell. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckers Veatus Fischer in Singen wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. Radolfzell, den 18. Januar 1909. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Stark.

Zwangsversteigerung. **Dienstag den 26. Januar 1909, vormittags 10 Uhr und nach 2 Uhr anfangend,** werde ich in der Burgstraße Nr. 4 in Freiburg im Vollstreckungswege gegen bare Zahlung versteigern: 16 Pferde, 1 Gesellschaftswagen, 1 Vierpännerwagen, 2 Glaswagen, 6 Landauer, 4 Breaks, 2 Viktoriawagen, 1 Jagdwagen, 6 Schlitten, verschiedene Dielen- und andere schwere Wagen, 3 Weintropfenwagen mit Faß, eine große Partie Weintropfenwagen, Ketten, Spannwinden, Sperrfrische, Wagen- und Eisen-geschirre, Pferdegedecke und Belz-teppiche und noch verschiedene hier nicht genannte Gegenstände. **Mittwoch den 27. Januar 1909, nach 2 Uhr anfangend,** an demselben Ort: 4 komplette Zimmereinrichtungen. Die Versteigerung findet voraus-sichtlich bestimmt statt und die Pferde kommen nach 2 Uhr zum Verkauf. Freiburg, den 20. Januar 1909. Ved, Gerichtsvollzieher, Meißelstraße 12.

Freiwillige Gerichtsbarkeit. **Aufgebot.** W.642.2.1 Nr. 673 VI. Karlsruhe. Der Zimmermann Theodor Schwall in Darlanden als Abwesenheitspfleger hat beantragt, den verschollenen Ziegeleiarbeiter und früheren Hafner August Pfeifer von Philippsburg, zuletzt wohnhaft in Darlanden, welcher sich im Jahre 1898 von Darlanden

entfernt habe und seither nichts mehr von sich habe hören lassen, für tot zu erklären. Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf **Dienstag den 26. Oktober 1909, vormittags 9 Uhr,** vor dem Großh. Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestraße 2a, 3. Stod., Zimmer Nr. 17, anberaumten Aufgebots-terminen zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebots-terminen dem Gericht Anzeige zu machen. Karlsruhe, den 18. Januar 1909. Wolf, Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 6.

Bermischte Bekanntmachungen. **Verabingung von Wasserleitungsarbeiten.** Die Gemeinden Entenstein und Wieslet vergeben nach Maßgabe der Verordnung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 für den Bau einer gemeinsamen Wasser-versorgungsanlage die Herstellung der Rohrgräben, sowie das Tiefen u. Verlegen von beiläufig 6300 Lfd. m. auf eisernen Muffenröhren in Richtweiten von 40 bis 125 mm nebst den erforderlichen Formstücken und Aus-rüstungsgegenständen. Die Bedingungenunterlagen liegen bei der unterzeichneten Stelle zur Einsicht auf. Dasselbst werden auch Angebotsverzeichnisse unentgeltlich abgegeben. Angebote sind mit der Aufschrift „Wasserleitung Entenstein-Wieslet“ versehen, längstens bis **Mittwoch den 3. Februar 1909, vormittags 11 Uhr,** bei dem Gemeinderat Wieslet verschlossen und portofrei einzureichen. Die Öffnung der Angebote findet zur genannten Zeit auf dem Rathaus in Wieslet statt. Zuschlagsfrist 14 Tage. Lörrach, den 20. Jan. 1909. Großh. Kulturlinspektion.

Brückenankriid. Unter Hinweis auf die ministerielle Verfügung vom 3. Januar 1907 vergeben wir auf dem Wege des öffentlichen Ausschreibens den zweimaligen Anfrich der Eisenkonstruktion der Ueberführung der Hauptbahn über die Lörracher Güterbahn bei Saltingen im Gesamtausmaß von 4320 qm. Die Pläne und Bedingungen liegen an Werttagen auf unserem Geschäftszimmer, Niehenstraße 192, zur Einsicht auf. Nach auswärts werden diese Unterlagen nicht verhandelt. Die Angebote mit Angabe des Einheitspreises sowie die Gesamtsumme sind bis **Donnerstag den 4. Februar, vormittags 11 Uhr,** verschlossen, richtig frankiert, und mit der Aufschrift: „Angebot auf Brückenankriid bei Saltingen“ versehen, an die unterzeichnete Dienststelle einzusenden. Die Zuschlagsfrist beträgt drei Wochen. W.650.2.1. Wafel, den 15. Januar 1909. Großh. Bahnbauinspektion II.

Verabingung von Bauarbeiten. In der Nähe des hiesigen Güterbahnhofs soll: 1. an der Hochbergstraße ein Gebäude mit 12 Dreizimmer-Wohnungen und 2. am Hirtenweg ein solches mit 6 Dreizimmer-Wohnungen errichtet werden. Die dazu erforderlichen Erd- und Maurerarbeiten, die Steinhauerarbeiten (helles Material), sowie die Zimmer-, Wächner-, Verputz-, Glaser-, Schreiner-, Schlosser-, Antreiber- und Installationsarbeiten, ferner die Lieferung der Flachziegel und T-Träger, das Herstellen der Terrazzoebenen und Anbringen von Holzrolladen (diese nur zu D.-3. 2 mit bfg. 65,00 qm), sollen nach Maßgabe der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 einer öffentlichen Verabingung unterzogen werden. Es ist beabsichtigt, die Lieferung der Ziegel und T-Träger je für beide Gebäude zusammen, die übrigen Arbeiten aber getrennt nach Gattungen und Gebäude zu vergeben. Pläne und Bedingungen liegen bei uns im Gebäude Wreissacherstr. Nr. 2, 2. Stod links, Zimmer Nr. 5, zur Einsicht auf, wo auch Angebotsbor-druce abgegeben werden. Ein Verschiden der Verabigungsunterlagen nach auswärts ist nicht möglich. Angebote, die verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf . . .“ arbeiten zum Wohngebäude in Freiburg“ versehen sein müssen, sind bis zu dem am Samstag den 6. Februar 1909, vormittags 11 Uhr, neben vorerwähntem Zimmer stattfindenden

den Eröffnungsverhandlung anber einzureichen. W.649.2.1 Freiburg im Breisgau, 19. Jan. 1909. Großh. Bahnbauinspektion II.

Anstreicharbeiten-Verabingung. Für die Verlegung des Bahnhofes Karlsruhe haben wir den Anfrich einer eisernen Brücke mit ca. 750 qm Strichfläche nach Maßgabe der Ver-ordnung des Großh. Finanzministe-riums vom 3. Januar 1907 zu ver-geben. Die Unterlagen hierzu (die nicht nach auswärts verhandelt werden) können auf unserem Bureau, Ettlinger-straße 39 III, eingesehen werden, wo-selbst auch der Verabigungsanschlag unentgeltlich abgegeben wird. Angebote müssen spätestens bis zum Eröffnungsstermin **Samstag den 30. Januar d. J., vormittags 10 Uhr,** portofrei eintreffen. Die Zuschlagsfrist beträgt vierzehn Tage. W.647.2.1 Karlsruhe, den 20. Januar 1909. Großh. Bahnbauinspektion II.

Vergebung eiserner Brücken und Betonarbeiten. Für die Verlegung des Personenbahnhofs Karlsruhe haben wir die Lieferung und fertige Aufstellung des Eisenwerks für die Brücke über den Mittelbruchgraben bei Profil 50 + 53 L. d. B. mit 8400 kg Flußeisen, ferner die zu obengenannter Brücke gehörigen Betonarbeiten mit 79,73 qm nach Maßgabe der Verordnung des Großh. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 zu vergeben. Die Unterlagen können auf unse-rem Bureau, Ettlingerstraße 39 III, eingesehen werden, wofelbst auch die Pläne, Berechnungen und Bedingun-gen gegen 0,5 Mark Kopiergeb. (für Portogebühren 30 Pf. mehr) abgege-ben werden. Angebote müssen spätestens bis zum Eröffnungsstermin **Montag den 1. Februar 1909, vormittags 10 Uhr,** portofrei eintreffen. Die Zuschlagsfrist beträgt drei Wochen. W.648.2.1 Karlsruhe, den 20. Januar 1909. Großh. Bahnbauinspektion II.

Verabingung von Schienen-befestigungsmaterialien. Die für die Erweiterungsbauten des Maschinenhauses im Mannheimer Rangierbahnhof erforderlichen Schienenbefestigungsmaterialien sollen im öffentlichen Verabignungsverfahren nach der Verordnung des Großh. Mini-steriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 vergeben werden. W.622.3.2 Die Lieferung besteht aus 2700 Stück Schienenunterlagsplatten und 5400 Stück Steinschrauben. Die Zeichnungen und das Beding-nisheft liegen auf unserem Bureau, Gr. Mergelstraße Nr. 7, 3. Stodwerk, Zimmer Nr. 7, auf. Angebotsbor-druce können dort erhoben werden. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zur Verabignungstermin, am 30. Januar 1909, vormittags 10 Uhr, bei uns portofrei einzureichen, wo die Angebote vor den erschienenen Be-werbern geöffnet werden. Zuschlagsfrist vier Wochen. Mannheim, den 19. Januar 1909. Großh. Bahnbauinspektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Zu den Reexpeditons-Bestimmun-gen für Eisen-, Getreide- und Holz-sendungen in Wagenladungen vom 1. April 1906 ist ein Nachtrag er-schienen. Hierdurch treten vom 1. April 1909 an bei der Reexpedition von Getreide in Wühl, Freiburg i. Br., Freiburg-Wiehre, Karlsruhe Hauptbahnhof und Rangierbahnhof, Kehl sowie Postkast Ankerungen in den zur Rückvergütung gelangenden Abfertigungsgebühren im Verkehr nach einer Anzahl Stationen der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen ein. Nähere Auskunft erteilen die oben- genannten Stationen sowie unser Verkehrs-Bureau, von denen auch der Nachtrag zum Preis von 10 Pf. bezogen werden kann. W.691 Karlsruhe, den 20. Januar 1909. Großh. Generaldirektion.

Öst-Mittel-Südwestdeutscher Tierarif. Mit Gültigkeit vom 20. Januar 1909 wurden für die Förderung von Pferden, sowie von Groß- und Klein-vieh zwischen Maragorobova und Karls-ruhe Hauptbahnhof und Wieshof direkte Frochische eingeführt, deren Höhe aus unserem Tarifanwiger erschen und von den beteiligten Abfertigungsstellen er-staot werden kann. W.695 Karlsruhe, den 22. Januar 1909. Großh. Generaldirektion der Bad. Staats-Eisenbahnen.